

Das Müllroser Handwerk im 17./18. Jahrhundert

Die Haupteinverwerbsquellen für die Müllroser Bürger waren in diesem Zeitraum hauptsächlich die Waldwirtschaft, Mühlenwirtschaft, Fischfang, Ackerbau, Viehzucht und örtliches kleinstädtisches Handwerk, so Tuschneider, Böttcher, Stellmacher, Schmiede, Zimmerer, Leinenweber.

Für Handwerk und Handel wirkte sich die günstige Lage von Müllrose positiv aus, denn die Stadt stellte die Verbindung zu mehreren Handelsstraßen her, so z. B. aus dem Süden, Schlesien, Böhmen, Leipzig nach Frankfurt. So war ein gewisser Zwischenhandel möglich.

Nach vielen Kämpfen der Müllroser Handwerker mit der königlichen Administration erhielten am 1. Februar 1718 Berufsgruppen die Genehmigung zur Gründung eigener Innungen. Weitere Berufe folgten später, z. B. die Bäcker und Schlächter 1789. Die Innungen waren zuerst klein, später kamen aber weitere Gemeinden dazu, z. B. Kaiser-mühl, Weißenspring, Lindow, u. a. insgesamt 18 Gemeinden.

1754 erhielt Müllrose die volle bürgerliche oder zivile Gerichtsbarkeit. Dadurch benötigte die Stadt einen wissenschaftlich vorgebildeten Mann, der das Richter- und Bürgermeisteramt in seiner Person vereinigte. Müllrose ist damit in juristischer Bedeutung wieder Immediatstadt.